

PRÄVENTIONSTIPPS

EMPFEHLUNGEN DES KFV

Mehr legale Flächen als aktive Vermeidungsstrategie

Aus der Bevölkerungsbefragung wird klar, dass Graffiti eine breite Akzeptanz in der österreichischen Bevölkerung erfahren. Eine Ausweitung der öffentlich zur Verfügung gestellten Flächen ist gewünscht und würde sogar als willkommene Aufwertung des städtischen Raumes gesehen werden.

Die befragten Täter*innen geben als Hauptmotiv vor allem den Wunsch nach einem künstlerischen Ausdruck an. Werden also genügend legale Flächen zur Verfügung gestellt, wird dieses Angebot das illegale Sprayen und somit die Kosten für die Entfernung von Graffiti massiv senken.

Dadurch kann auch ein Mehrwert für die Gemeinden entstehen, da Graffiti in der heutigen Zeit auch ein beliebtes Ziel für Tourist*innen darstellen. Beispielsweise hat sich der Wiener Donaukanal zu einer Tourismus-Attraktion entwickelt.

Veränderung in den Köpfen erreichen

Um dies zu erreichen, ist eine Veränderung im Umgang mit Graffiti in der Presse und dem öffentlichen Diskurs notwendig. Der negative Rahmen führt einerseits dazu, dass Jugendliche diese Kunstform als einen Teil des Austestens von Grenzen nutzen, andererseits zögern Gemeindeverwaltungen dadurch auch, den öffentlichen Raum weiter für diese Kunst zu öffnen.

Eine Änderung des Narrativs ändert den Umgang mit dem Thema, sowohl durch potenzielle Täter*innen, als auch durch direkt und indirekt Betroffene.

TIPPS ZUM SCHUTZ VOR GRAFFITI

Verwenden Sie Graffiti abweisende Wandfarbe!

Diese Farben gibt es mittlerweile von vielen Anbieter*innen im Handel. Sie versiegeln die Wand, wodurch ein Graffiti-Lackspray keine Haftung findet und mit einem nassen Lappen abgewischt werden kann.

Bringen Sie Licht ins Dunkel!

Graffiti werden meist im Schutze der Nacht gesprayed. Gut eingestellte Bewegungssensoren verbunden mit legalen Kameras verstärken das Risiko, erwischt zu werden.

Begrünen Sie Ihre Fassaden!

Eine Begrünung der Wandfläche wirkt nicht nur präventiv gegen Graffiti, sondern sie hat auch Auswirkungen auf das Straßenklima. Gleichzeitig wirkt sie sich positiv auf die Umwelt aus und hilft zudem, das „Einheitsgrau“ der Fassaden zu reduzieren.

Quelle: KFV-Studie zu Graffiti 2020
Titelbild: Krisztian Matyas / Unsplash
Bildmaterial: VectorStock
Druck: druck.at Druck- und Handelsgesellschaft mbH
Copyright: KFV, Wien (2021)

Medieninhaber und Herausgeber:
KFV (Kuratorium für Verkehrssicherheit)
Schleiergasse 18, A-1100 Wien
Tel: +43-(0)5 77 0 77-0
E-Mail: kfv@kfv.at

GRAFFITI

Zwischen Kunst und Vandalismus

Graffiti ist aus dem österreichischen Alltag nicht mehr wegzudenken. Die jugendkulturelle Ausdrucksform des Besprayens von Wandflächen bestimmt das Bild des öffentlichen Raums. Ob großflächige, mit Zustimmung der Behörden entstandene Kunstwerke am Wiener Donaukanal, oder die minimalistischen Tags an Bushaltestellen im ländlichen Raum: Graffiti ist gekommen, um zu bleiben.

PROBLEMLAGE

Graffiti ist Ausdruck einer Jugendkultur, die ursprünglich eng mit der Hip-Hop-Szene verknüpft war. So war Graffiti zunächst Ausdruck einer Subkultur, als Kennzeichnung jugendlicher Territorien und das Ausleben von künstlerischer Freiheit.

Mittlerweile haben gerade Städte auch einen Mehrwert in legalem Graffiti erkannt. Ehemals leere Wände wurden zu offiziellen Spray-Möglichkeiten umgewidmet. Einerseits um Künstler*innen Raum für ihre Kunst zu bieten, andererseits um effizienter gegen illegales Sprayen vorzugehen. Wenn es legale Flächen gibt, gibt es keinen nachvollziehbaren Grund mehr, dies illegal zu tun.

Probleme entstehen mit der Ausdrucksform Graffiti vor allem, wenn Privatbesitz besprüht wird. Hier verläuft die strafrechtliche Grenze zwischen Kunst und Vandalismus, aber auch der Akzeptanz in der Bevölkerung.

Das KFV hat in einer multimethodischen Studie den medialen Diskurs zum Thema Graffiti sowie die öffentliche Wahrnehmung untersucht. Die Ergebnisse erlauben einen vielseitigen Blick auf das Phänomen und gängige Präventionsstrategien, zeigen aber auch blinde Flecke in der Betrachtung auf.



ERGEBNISSE

Graffiti wird vor allem als ein rechtliches/kriminelles Problem in einem Sicherheitsframe eingebettet, andere Dimensionen des Phänomens sind extrem unterrepräsentiert. Der mediale Diskurs ist eindimensional: Es geht um Prozesse, um Fahndungen, oder Sachschäden. Nur selten geht es um Graffiti als Kunst, oder als positiver Aspekt eines Stadtbildes.

Wie sieht die Bevölkerung das Thema?

- > Mehr als die Hälfte der Befragten wurde bereits Opfer von Graffiti.
- > Legal angebrachte Graffiti werden mit großer Mehrheit positiv beurteilt.
- > Ein Drittel der Befragten fordert (viel) härtere Strafen bei illegalem Graffiti, hier jedoch vor allem Tausgleich oder Diversion. Eine Erhöhung des Strafrahmens wird selten gewünscht.
- > 10 Prozent der Befragten gaben an, bereits mindestens einmal selbst gesprayed zu haben und, geben als Motiv vor allem den künstlerischen Ausdruck an.

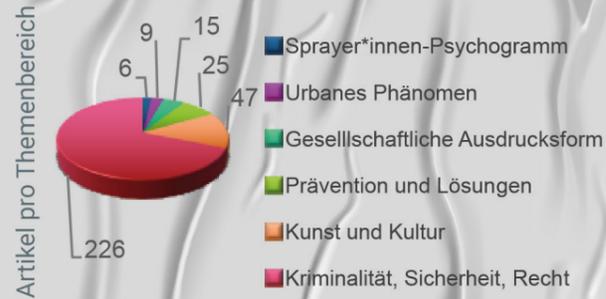
METHODIK

Framinganalyse: Strukturierung des medialen Diskurses und Einordnung innerhalb von Leitmotiven (Frames)

Repräsentative, quantitative Bevölkerungsbefragung
Stichprobe: 1.000 Österreicher*innen ab 18 Jahren

GRAFFITI IN DEN MEDIEN

In den österreichischen Medien wird über Graffiti im Kontext von Kriminalität, Sicherheit und Recht gesprochen. Graffiti wird vor allem als rechtliches bzw. kriminelles Problem gesehen, kaum als Kunst oder positiver Teil des öffentlichen Raumes.



Bewertung von Graffiti in Medienberichten



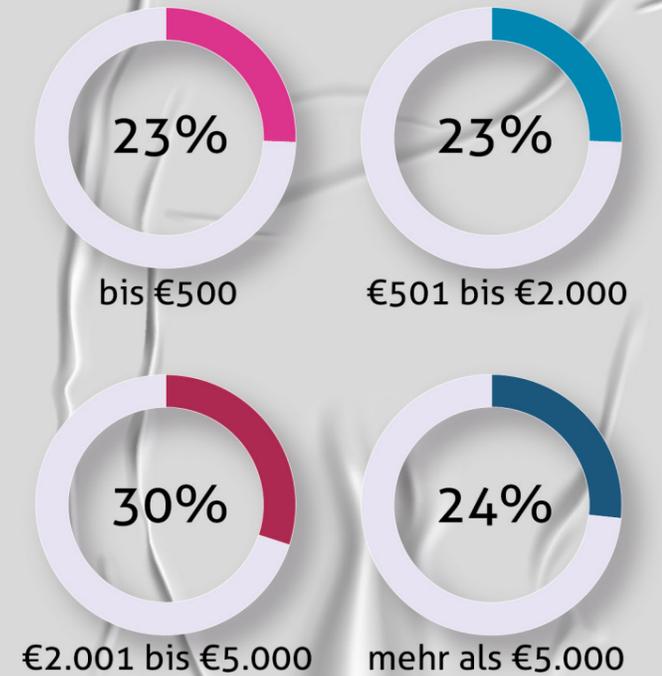
ORT UND HÄUFIGKEIT

57 Prozent der Befragten geben an, in den letzten 2 Jahren in ihrem unmittelbaren Umfeld von Graffiti betroffen gewesen zu sein. Rund drei Viertel der Betroffenen haben zumindest einmal Graffiti bei ihrem Wohnobjekt bemerkt, viele sogar häufiger.

Ort und Häufigkeit der Betroffenheit



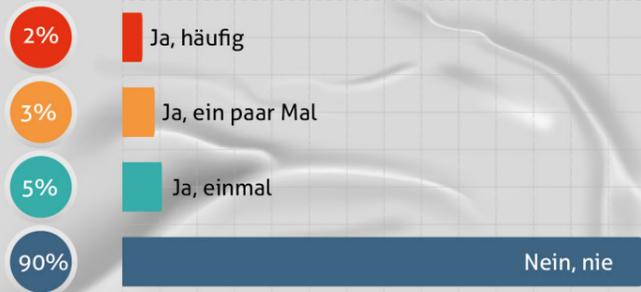
ENTSTANDENER SCHADEN



DIE SPRAYER

Rund zehn Prozent der Befragten geben an, selbst schon Graffiti gestaltet zu haben. Diese sind vor allem junge Personen. Als Grund für eigene Graffiti nennen sie vor allem künstlerischen Ausdruck und das Hinterlassen einer Nachricht, jedoch kaum politische Aussagen oder Zerstörungswut.

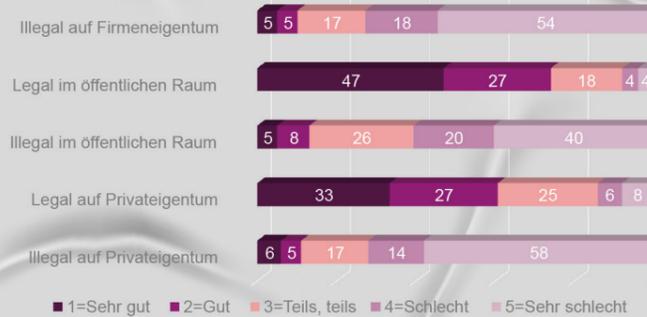
Selbst bereits Graffiti gesprüht?



AKZEPTANZ VON GRAFFITI

Legale Graffiti sieht die breite Bevölkerung sehr positiv, die Akzeptanz dieser Kunstform ist nur bei Vandalismus nicht gegeben.

Bewertung von Graffiti



GRAFFITI VOR GERICHT

VERGEGEN, VERBRECHEN

GRAFFITI IST IMMER ZUMINDEST SACHBESCHÄDIGUNG. AB EINEM BESTIMMTEN SCHADEN ODER EINEM BESTIMMTEN BESPRAYTEN OBJEKT AUCH SCHWERE SACHBESCHÄDIGUNG.

STRAFE

STRAFANDROHUNG: BEI SACHBESCHÄDIGUNG FREIHEITSSTRAFE BIS ZU SECHS MONATEN ODER GELDSTRAFE BIS ZU 360 TAGESSÄTZEN (§ 125 STGB) ODER FREIHEITSSTRAFE BIS ZU ZWEI JAHREN (AB €5.000 SCHADEN BZW BESCHÄDIGUNG BESONDERS GESCHÜTZTER OBJEKTE) BZW 6 MONATE BIS 5 JAHRE (AB €300.000 SCHADEN).

ALTERNATIVE SANKTIONEN

DIE BEFRAGTE BEVÖLKERUNG WÜNSCHT SICH DIVERSION FÜR DEN* DIE TÄTER*IN ODER EINEN TATAUSGLEICH IM SINNE VON GEMEINNÜTZIGER ARBEIT BZW DER PERSÖNLICHEN BESEITIGUNG DES SCHADENS. DIES KANN ABER NUR DURCH STAATSANWALTSCHAFT ODER GERICHT VORGESCHLAGEN WERDEN.